

Rechtspopulismus und konfessionelle Anti-Gender-Bewegung: Milieu-übergreifende Allianzen und rhetorische Strategien im deutschen Sprachraum

Sonja Angelika Strube

Antiemanzipatorische und antifeministische Ressentiments sowie Phasen gesellschaftlicher Backlashs gegen die Emanzipation unterschiedlicher Gruppen treten immer wieder auf. Die Haltung, die ich Sabine Hark und Paula-Irene Villa (2015) folgend als »Anti-Genderismus« bezeichne, geht inhaltlich fließend aus antifeministischen Ressentiments hervor, bietet ihnen gegenüber aber größere Möglichkeiten inhaltlicher Füllungen. In dem Maße, in dem der Begriff »Gender« ab ca. Anfang der 2000er Jahre eine breitere (möglicherweise rein phonetische) Bekanntheit gewann – sei es als analytische Kategorie zur Differenzierung zwischen sozialem und biologischem Geschlecht, sei es in Wortkombinationen wie »Gender-Studies« oder »Gender-Mainstreaming« – wird er von Gegner*innen unterschiedlicher Emanzipationsprozesse als »Containerbegriff« genutzt. Die Themenkomplexe Geschlechtergerechtigkeit, Gleichstellungsbestrebungen, Geschlechtsidentität, sexuelle Orientierung, Sexualität, sexualisierte Gewalt sowie Sexualaufklärung und sexuelle Bildung werden von Antigenderist*innen (assoziativ) miteinander verbunden, als *ein* einziges kohärentes Weltbild der sogenannten »Genderisten« behauptet und als sogenannte »Gender-Ideologie« abgelehnt. Diejenigen Menschen und Institutionen, die sich, sei es als Gleichstellungsbeauftragte, sei es in der Genderforschung, positiv auf diesen Begriff beziehen, werden verschwörungstheoretisch als verschworene Gemeinschaft mit intransparenten politischen Agenden dargestellt und abgelehnt. Dass der Begriff Gender zwar bekannt ist, aber oft nicht verstanden wird, kommt Antigenderist*innen zugute, ermöglicht dies doch, selbst klar definierte Begriffe mit neuen Inhalten zu füllen und beispielsweise »Gender Mainstreaming« als staatlich gelenkte Implementierung einer sogenannten »Gender-Ideologie« zu behaupten (zum Beispiel Kirche in Not o. J.: 4–5; vgl. Strube 2015). Aus

dieser umfassenden Anti-Haltung allem gegenüber, was mit »Gender« assoziiert ist, erklärt sich der Begriff »Anti-Genderismus« (Hark/Villa 2015: 7–8).

Die Protagonist*innen des gegenwärtigen Anti-Genderismus in Deutschland lassen sich drei Spektren zuordnen:

- a) einer überwiegend virtuell agierenden antifeministisch-maskulinistischen »Männerrechtsbewegung« (zum Beispiel Internetplattform wiki-MANNia),
- b) extrem konservativen bis reaktionär-fundamentalistischen christlichen Kreisen sowie
- c) der politischen Rechten mit fließenden Übergängen zwischen rechts-intellektuell, rechtspopulistisch und verfassungsfeindlich-rechtsextrem (vgl. Priester 2010).

Schnittmengen durch personelle Überschneidungen und Doppelzugehörigkeiten bestehen vor allen zwischen der antifeministischen »Männerrechtsbewegung« und der extremen Rechten (Kemper 2011) sowie zwischen politisch rechtsintellektuellen und christlich-reaktionären Kreisen; dies zeigte etwa eine sprachliche Analyse der Vorkommen der antigenderistischen Neologismen »Gender-Ideologie« und »Genderismus« im Internet und bei Wikipedia im Oktober 2014 (s. Strube 2015: 4–7).

Im Folgenden zeichne ich die Genese antigenderistischer Aktivitäten in Deutschland und der sich in ihnen ergebenden Vernetzungen zwischen Akteur*innen unterschiedlicher (Werte-)Milieus nach und fokussiere dabei auf Schnittfelder politisch rechter und konservativ-christlicher Kreise, wie diese sich auf der Grundlage thematischer Analysen der Inhalte relevanter Internetseiten darstellen. In Übereinstimmung mit Juliane Langs Beobachtung zweier Wellen innerhalb des »extrem rechten Diskurses um Gender« (2015: 170) in Deutschland biete ich zunächst eine zeitliche Abfolge und unterscheide dabei zwischen Erscheinungsformen im Bereich des explizit verfassungsfeindlichen Rechtsextremismus beziehungsweise Neonazismus und solchen der Intellektuellen Neuen Rechten mit bürgerlichem Erscheinungsbild, bevor ich in dann milieuübergreifende Vernetzungen und Allianzen darstelle und ein Fazit ziehe.

1. Eine erste Welle des Anti-Genderismus in verschiedenen Milieus

Im Jahr 2006 – fünf Jahre nach der rechtlichen Ermöglichung eingetragener Lebenspartnerschaften für gleichgeschlechtliche Paare im Jahr 2001, wenige Monate nach Beginn der ersten Großen Koalition 2005, die diese familienpolitischen Entscheidungen der rot-grünen Koalition nicht rückgängig machte, sowie im zeitlichen Kontext verschärfter Leistungsrhetorik und verbreiteter Abstiegsängste der Mittelschicht im Zusammenhang mit der Einführung von ›Hartz IV‹ im Jahr 2004 (relevant als mögliche Verschärfungsbedingung Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit; vgl. Mansel/Endrikat/Hüpping 2006) – erscheinen mehrere antifeministische Veröffentlichungen mit einiger Breitenwirkung. Sie werden überraschenderweise nicht nur in konservativen-bürgerlichen und konservativ-christlichen Kreisen rezipiert, sondern ausdrücklich auch in Kreisen der extremen Rechten.

1.1 Bürgerliche Feminismus- und Gender-Kritik als Entstehungsimpuls eines milieuübergreifenden Brückenthemas

2006 veröffentlicht die damals sehr bekannte Fernsehmoderatorin Eva Herman ihr erstes antifeministisches Buch *Das Eva-Prinzip*, in dem sie den Feminismus unter anderem für ein drohendes Aussterben der Deutschen verantwortlich macht (s. ebd.). Mit dem im Jahr 2007 eskalierenden Streit um missverständliche Aussagen Hermans über die Wertschätzung der Mutterschaft im Dritten Reich (vgl. Focus 2007), der wesentlich in Fernsehtalkshows ausgetragen wird, gewinnen ihre antifeministischen Positionen an Bekanntheit und Reichweite. Rechtschristliche Medien rezipieren Hermans Thesen positiv und verteidigen sie gegen Kritik (zum Beispiel *kath.net*), ebenso Medien der Intellektuellen Neuen Rechten (zum Beispiel *Junge Freiheit*), die sich zur Aufgabe gesetzt hat, konservative bürgerliche Milieus zu infiltrieren und »intellektuelle Lufthoheit, nicht über Stammtischen, sondern über Hörsälen und Seminarräumen« (Weißmann 1986: 62) zu gewinnen. Im unmittelbaren Anschluss an den Beginn der Auseinandersetzungen im September 2007 avanciert Herman in extrem konservativ-christlichen ebenso wie in neurechten Kreisen zu einer gefragten Referentin, Expertin und inhaltlichen Garantin des Anti-Feminismus und des entstehenden Anti-Genderismus, etwa am 6. Oktober 2007 beim Forum Deutscher Katholiken

(kathtube 2008) und am 25. Oktober 2008 beim Kongress *Treffpunkt Weltkirche* des päpstlichen Hilfswerks *Kirche in Not* neben Christa Meves, Gabriele Kuby, Weihbischof Andreas Laun und andere (vgl. Kirche in Not 2008; Lichtschlag 2008). Öffentlichen Beifall und inhaltliche Zustimmung erhält Herman auch von der Frauenorganisation der NPD, dem *Ring nationaler Frauen* (vgl. Focus 2007).

Am Beispiel Hermans zeigen sich der fließende Übergang vom Anti-Feminismus zum Anti-Genderismus, die Aufnahme entsprechender Positionen in unterschiedlichen Milieus, zwischen denen sie zu zentralen Brückenthemen werden, die Rolle prominenter Einzelpersonen bei der Vernetzung unterschiedlicher Milieus und die Bedeutung von Frauen für die Verbreitung dieser Positionen, da ihnen in diesem Themenbereich eine höhere Glaubwürdigkeit zugesprochen wird.

Ebenfalls 2006 erscheinen in zwei bundesdeutschen Leitmedien, der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* (Zastrow 2006) und dem *Spiegel* (Pfister 2006), mehrere genderkritische Artikel von Autoren, die ausdrücklich nicht dem politisch rechten Spektrum angehören (Strube 2015: 4–7). Für diese Artikel analysierte Juliane Lang (2015: 170) Wirkungen in zweierlei Richtungen: Zum einen ermutigten sie antifeministische, gleichstellungsablehnende und maskulinistische Ressentiments in Teilen der Gesellschaft. Zum anderen wurden sie von unterschiedlichen Milieus und Medien des rechten Spektrums rezipiert, von der *Deutschen Stimme* als Presseorgan der rechtsextremen NPD ebenso wie von der *Jungen Freiheit* (JF) als neurechtem »Scharnierorgan« (Gessenharter 1989: 563–566) mit bürgerlichem Erscheinungsbild und moderater Wortwahl.

1.2 Vordenkerinnen des Anti-Genderismus als Bindeglieder neurechter und christlicher Milieus

Neben der Journalistin Eva Herman werden ab 2006 mehrere sich selbst als christlich verstehende Frauen als Vordenkerinnen beziehungsweise pseudowissenschaftliche Gewährsfrauen des Anti-Genderismus sowohl in neurechten als auch in rechtschristlichen Medien (wieder-)entdeckt. Durch den nun zum gemeinsamen Nenner werdenden Anti-Genderismus erfährt die bereits seit Ende der 1980er Jahre nachzuweisende Zusammenarbeit neurechter und reaktionär-christlicher Kreise einen neuen Aufschwung (s. Gessenharter 1989; auch Strube 2014).

Eine zentrale Rolle spielt Gabriele Kuby (*1944), die nach eigenen Angaben 2006 begann, »unaufhörlich« (Kuby 2017) zum Thema »Gender-Ideologie« zu publizieren. Ab 2007 stand Kuby der *Jungen Freiheit* als Interviewpartnerin und Autorin antigenderistischer Artikel zu Verfügung (Kuby 2007); ebenso ist sie auch Autorin weiterer neurechter Medien (Strube 2015: 23–25). Kubys Webseite nennt fünf eigene Bücher beziehungsweise Broschüren zum Thema (2006 bis 2017 erschienen). Ihr Buch *Die globale sexuelle Revolution* (2012) wurde in zahlreiche mittel- und osteuropäische Sprachen übersetzt und gleichermaßen von einzelnen Bischöfen und ganzen Bischofskonferenzen ebenso wie von Anti-Genderist*innen der extremen Rechten rezipiert. Auf Kuby als zentrale Ideen- und Stichwortgeberin beziehen sich die Broschüre *Raus aus den Köpfen: Genderterror abschaffen* der neonazistischen Autorin Mareike Bielefeld auf der rechtsextrem-neonazistischen Internetplattform *Free Gender* (Bielefeld 2011) und die Broschüre *Die verborgenen Wurzeln der ›modernen‹ Sexualaufklärung* der NPD-nah organisierten *Besorgten Eltern* (Besorgte Eltern 2015) ebenso wie die Broschüre *Gender-Ideologie: Ein Leitfaden* der Reihe *Glaubenskompass* des katholischen Hilfswerks *Kirche in Not*. Auch die AfD wirbt für Kubys Schriften¹.

Eine weitere Protagonistin des Anti-Genderismus ist die Katholikin Birgit Kelle (*1975). Seit etwa 2010 veröffentlicht sie Artikel in verschiedenen neurechten Medien (*Junge Freiheit*, *Freie Welt*, *eigentümlich frei*, Kopp-Verlag) zu diesem und anderen Themen. Interviews gab sie sowohl der *Blauen Narzisse* als auch der Zeitschrift *Sezession* des neurechten Ideologen Götz Kubitschek (Strube 2015: 24).

Die betagte Kinder- und Jugendpsychotherapeutin Christa Meves (*1925) war in den 1970er Jahren einer konservativ-christlichen Leserschaft bekannt; auf ihre Zusammenarbeit mit politisch extrem rechten Parteien wie der *Deutschen Volks-Union* (DVU) und den *Republikanern* wies der Politikwissenschaftler Wolfgang Gessenharter bereits 1989 im Zusammenhang mit der Scharnierfunktion des Studienzentrums Weikersheim hin (Gessenharter 1989: 568f). Ebenfalls erwähnenswert ist der Auftritt der weniger bekannten, der Piusbruderschaft nahestehenden SchauspielerIn Inge ThürkauF (*1939)

1 Vgl. z.B. AfD-Fanshop: https://afd-fanshop.de/product_info.php?info=p101_die-globale-sexuelle-revolution--gabriele-kuby.html&XTCSid=nbp0kh230rndg9n775dkmfmv0; Internetseite der AfD-Bayern: <https://www.afdbayern.de/portfolio-items/die-globale-sexuelle-revolution-zerstoerung-der-freiheit-im-namen-der-freiheit-gabriele-kuby/>; <https://www.afdbayern.de/portfolio-items/gender-eine-neue-ideologie-zerstoert-die-familie/>.

auf der zweiten Konferenz der Anti-Zensur-Koalition (am 27. September 2008) des Schweizer Sektengründers Ivo Sasek, der sich der Verbreitung holocaustleugnender Thesen ebenso wie zahlreicher Verschwörungstheorien unter dem Banner eines Kampfes für Meinungsfreiheit verschrieben hat (Thürkauf 2008).

1.3 Familie, Kinder, Sexualität und Reproduktion als Themenfelder im verfassungsfeindlich-rechtsextremen und neonazistischen Spektrum

So naheliegend auf der Grundlage völkisch-rassistischer Ideologie das Interesse Rechtsextremer an Familienpolitik als völkischer Reproduktionspolitik ist, so überraschend dürfte für viele Christ*innen das Auftreten Rechtsextremer auf christlichen Lebensschutzdemonstrationen sein, zumal rechtsextreme Ideologien nicht davor zurückschrecken, bestimmten Menschengruppen das Lebensrecht abzusprechen. Tatsächlich richtet sich der vorgebliche *Einsatz* Rechtsextremer auch nur gegen die Abtreibung nichtbehinderter Kinder deutscher Abstammung.

Seit Mitte der 2000er Jahre werden jedoch zum Beispiel die seit 2002 regelmäßig stattfindenden, gegen Abtreibung gerichteten *Gebetsmärsche 1000 Kreuze für das Leben* in Fulda, Münster und München von Medien der extremen Rechten (allen voran *Politically Incorrect*) beworben; zum Teil gehen erkennbar rechtsextrem ausgerichtete junge Menschen dort mit, ohne dass dies den öffentlichen Widerspruch der Organisator*innen erfährt. In München gab es im Kontext der Gebetsmärsche Unterwanderungen durch rechtsextreme Gruppen und Kooperationen mit der NPD-nahen *Bürgerinitiative Ausländerstopp* (BIA), so dass sich das Erzbistum München-Freising 2009 mit klaren Worten von der Veranstaltung distanzierte: »Wir lassen uns [...] nicht von Neonazis vor den Karren spannen« (Erzbistum 2009). Im Jahr 2008 entfalteten junge NPD-Mitglieder auf dem Osnabrücker Katholikentag kurzfristig ein Transparent gegen Abtreibung und erstellten aus Filmmitschnitten der Aktion ein Werbevideo gegen den sogenannten »Volks-tod«.² Um diesen ging es auch der neonazistischen Online-Plattform gegen einen sogenannten »Gender-Terror«, *free-gender.de* (s. auch Lang 2015: 171), initiiert von Protagonist*innen neonazistischer Freier Kameradschaften.

² NPD-Video auf: <http://www.npd-niedersachsen.de/index.php/menue/67/thema/1245/anzeigjahr/2008/akat/1/Videos.html> (22.12.2017).

Strategisch etwas anders akzentuiert sind neonazistische beziehungsweise NPD-nahe Facebook-Gruppen unter Titeln wie »Todesstrafe für Kinderschänder«, die, um ihre Reichweite und positive Resonanz zu erweitern, später abgewandelt wurde in »Keine Gnade für Kinderschänder« und schließlich scheinbar ganz harmlos »Deutschland gegen Kindesmissbrauch« hieß (Amadeu-Antonio-Stiftung o. J.). Diese Aktionen wollen Zustimmung und Likes von Personen erzielen, die nicht mit dem rechtsextremen Spektrum sympathisieren, sowie das brisante und emotional stark aufgeladene Thema nutzen, um Angst und Aggressionen zu schüren, eine »Law-and-Order-Mentalität« (Raffael 2009) zu stärken und die Forderung der Todesstrafe wieder denkbar zu machen. Durch solche Internetkampagnen ebenso wie durch die Organisation von Demonstrationen gegen aus der Haft entlassene Sexualstrafäter versuchen sie zudem, sich als *Kimmerer* zu präsentieren (s. Amadeu-Antonio-Stiftung o. J.).

Im Bereich des neonazistischen Rechtsextremismus, der NPD und der Freien Kameradschaften wird ab etwa 2008 der bürgerliche »genderkritische« Diskurs mit ausdrücklichem Rekurs auf seine bürgerlichen Quellen aufgenommen (Lang 2015: 171) und mit der klassischen rassistischen, anti-egalitären und totalitär-homogenisierenden Ideologie der »Volksgemeinschaft« verwoben. Der vorgebliche Einsatz gegen Homosexualität ebenso wie gegen Abtreibung ist ideologisch fest verankert im rechtsextremen Mythos des »Volkstodes«, den es durch hohe Geburtenraten zu bekämpfen gelte, sowie der Ideologie einer die Einzelnen verpflichtenden »Volksgemeinschaft«, deren reproduktiven Interessen sich niemand entziehen dürfe (vgl. NPD-Video). Auch die Rede vom »Gebärstreik« impliziert einen solchen Vorwurf. In moderner Variation rassistischer Argumentationsmuster wird seit Beginn der 2000er Jahre ein sogenannter »muslimischer Geburtenschihad« behauptet, um Angst vor dem »Aussterben« des deutschen beziehungsweise europäischen Volkes ebenso wie vor dem »Untergang des christlichen Abendlandes« zu schüren, seit Herbst 2015 ergänzt durch die Verschwörungstheorie einer politisch gewollten »Umvolkung« (vgl. Pegida; PI-News). Rechtsextremer Anti-Genderismus und antimuslimischer Rassismus erweisen sich als zwei Seiten derselben ideologischen Medaille, was ersteren gerade auch für islamfeindliche Gruppen interessant macht.

Dieser Anti-Genderismus, der inhaltlich aufgeladen wird mit einem Konglomerat kinder- und familienbezogener Themen bis hin zu einem vorgeblichen *Lebensschutz* ungeborener deutscher Kinder ohne Behinderung, erweist sich für die extreme Rechte als geeignete Strategie, in einem seit 1945

nicht mehr dagewesenen Maße Menschen der bürgerlichen Mitte zu erreichen – allerdings nur, solange diese die Urheberchaft der vorgeblich familienschützenden Aktionen nicht durchschauen.

Zudem dient die vorgebliche Ablehnung von Abtreibung im rechten Spektrum der Relativierung und Verharmlosung des Holocaust und wird oft unmittelbar verbunden mit expliziter Holocaustleugnung. Zugleich gibt es selbst im Bereich offener Holocaustleugnung auch christlich-religiöse Protagonisten. Mehrere bekannte und verurteilte Holocaustleugner verstehen sich als christliche Abtreibungsgegner.³ Vor allem auf der von 2004 bis 2012 bestehenden rechtsextremen Seite *kreuz.net*, die von mehreren katholischen Priestern betrieben und mit Artikeln beliefert wurde, war die Verschmelzung einer militanten Abtreibungsgegnerschaft mit den Anliegen der Holocaustrelativierung und -leugnung zweifelsfrei erkennbar (Strube 2014). Zugleich zeigte sich hier öffentlich, wengleich teilweise im Schutz der Anonymität, eine unverhohlene Zusammenarbeit einzelner katholischer Protagonisten mit Personen aus dem verfassungsfeindlich-rechtsextremen Milieu.

Die Aktionsformen des Bewerbens von Lebensschutz- und Anti-Gender-Demonstrationen auf extrem rechten Plattformen, ihres Begehens und teilweise auch Mitorganisierens durch Mitglieder rechtsextremer (Jugend-) Szenen sind seither regelmäßig zu beobachten und bilden ein Kontinuum zwischen der ersten und der zweiten Welle des Anti-Genderismus.

2. Dynamiken von Kooperationen in der zweiten Welle des Anti-Genderismus

Die zweite, bis heute andauernde Welle eines nun verstärkt milieu-übergreifenden Anti-Genderismus begann in Deutschland 2013 und gewann zur Jahreswende 2013/14 massiv an Dynamik sowie an öffentlicher Aufmerksamkeit. Zentrale Protagonist*innen dieser zweiten Welle entstammen bürgerlich-christlichen Milieus und geben diesen persönlichen Hintergrund ausdrücklich als Handlungsmotivation an. Das protestantische Ehepaar Sven und Beatrix von Storch und Hedwig von Beverfoerde, Katholikin und

³ So Martin Humer, Johannes Lerle. Mit der Frage, inwieweit Klaus Günter Annens Holocaustrelativierung im Zusammenhang der Internetseite *babycaust* vom Recht auf Meinungsfreiheit gedeckt sind, befassen sich Gerichte seit Jahren.

bis 2016 CDU-Mitglied, hatten sich bereits mehrere Jahre durch Lobbyarbeit und zahlreiche Vereinsgründungen für unterschiedliche politische Ziele engagiert, bevor sich – nach Aussagen ihrer gemeinsamen *Initiative Familienschutz e.V.* in enger Kooperation mit dieser – Anfang 2013 die AfD gründete (vgl. Strube 2015: 15).⁴ Diese wiederum machte antigenderistische Agitationen zu einem ihrer zentralen politischen Themenschwerpunkte.

In Frankreich war es im Jahr 2013 zu großen Demonstrationen unter dem Titel *Manif pour tous* (Demo für alle) gegen den im Februar 2013 beschlossenen Gesetzentwurf der französischen Nationalversammlung zum Ehe- und Adoptionsrecht gleichgeschlechtlicher Paare gekommen. Dies wurde in den deutschen Medien zwar wahrgenommen, führte in Deutschland aber nicht zu einer unmittelbaren Resonanz oder gar zum Entstehen einer ähnlichen Bewegung. Weder die Einführung eingetragener Lebenspartnerschaften im Jahr 2001 noch die sehr kurzfristige Debatte und Entscheidung des Bundestags zur Einführung der *Ehe für alle* im Juni 2017 führten zu großen Erschütterungen oder Verwerfungen in der bundesdeutschen Gesellschaft; die antigenderistischen Wellen sind in ihrem quantitativen Ausmaß keinesfalls mit den Demonstrationen in Frankreich zu vergleichen. Vielmehr zeigt sich das Phänomen in Deutschland über weite Strecken als eine lobbyistisch arbeitende virtuelle Kunstrasenbewegung (Strube 2015: 15), die dennoch sowohl die universitären Gender-Studies als auch die Gleichstellungspolitik des Gender Mainstreaming mittels Desinformation (Strube 2015: 8–12) gesellschaftlich wie kirchlich in Misskredit bringt.

Unmittelbar vor Beginn der zweiten Welle des Anti-Genderismus in Deutschland erschienen im Dezember 2013 drei verschiedene katholische Hirtenworte in unterschiedlichen europäischen Ländern: das deutlich auf inhaltlichen Fehlinformationen basierende Hirtenwort Bischofs Vitus Huonders von Chur vom 10. Dezember 2013, das mit einem ausgeprägt nationalen Identitätskonzept argumentierende Hirtenwort der polnischen Bischofskonferenz vom 29. Dezember 2013 und das streckenweise völkisch argumentierende Hirtenwort der slowakischen Bischofskonferenz zum Advent 2013. In Deutschland wurden diese drei Texte in Gemeinden und unter Christ*innen überwiegend nicht wahrgenommen. Als gesamtkirchlich kaum beachtete Broschüre herausgebracht werden sie jedoch von der im politisch

⁴ Langjährige Zusammenarbeit von Beverfoerdes mit dem Ehepaar von Storch, v.a. durch Mitarbeit in Beiräten: www.freiewelt.net; www.abgeordneten-check.de; www.eucheck.org; <http://www.familien-schutz.de/>; 1-von-uns.de (gemäß den Angaben der Internetseiten vom 8.12.2014, mit Screenshots gesichert).

neurechten Spektrum agierenden Autorin und Katholikin Felizitas Küble im Namen des von ihr geleiteten *Christoferuswerkes e. V. Münster*, erreichen aber nur die Aufmerksamkeit kleiner, ohnehin rechtschristlich orientierter Kreise.

2.1 Petition *Kein Bildungsplan unter der Ideologie des Regenbogens*

Zur Initialzündung der zweiten antigenderistischen Welle in Deutschland kam es im November 2013 in Baden-Württemberg, das seit 2011 von einem Ministerpräsidenten der Partei *Bündnis 90/Die Grünen* regiert wird, die wiederum von rechten Kreisen als politischer Hauptfeind angesehen wird (AfD-Manifest 2017: 24f.). Ein noch unfertiges Arbeitspapier der grün-roten Landesregierung Baden-Württembergs zur Reform des Bildungsplans wurde an die Öffentlichkeit gebracht und mit hohem Medieneinsatz bekämpft. Unter vielen anderen Gesichtspunkten sah es auch die »Förderung der Akzeptanz sexueller Vielfalt« vor. Gegen dieses Arbeitspapier startete der evangelikale Realschullehrer Gabriel Stängle aus der baden-württembergischen Kleinstadt Nagold eine Online-Petition mit dem Titel *Kein Bildungsplan 2015 unter der Ideologie des Regenbogens*, der in ihrer ersten Fassung aufgrund verschwörungstheoretischer Unterstellungen die Freischaltung durch das Petitionsportal *Open Petition* zunächst verwehrt wurde (vgl. Open Petition, Änderungen 9.12.2013).

Unmittelbar nach ihrer Überarbeitung und Freischaltung erfuhr die Petition große Unterstützung vonseiten diverser Medien des rechten Spektrums: rechts-christlicher Medien wie *kath.net*, *medrum*, *pious.info* ebenso wie politisch neurechter Medien (*Junge Freiheit*, *Freie Welt*) und dem verschwörungstheoretischen rechten Kopp-Verlag. Die volksverhetzend-islamfeindliche anonyme Internetseite *Politically Incorrect* (Benz 2011) brachte während der Petitionslaufzeit im Januar 2014 eine 21-teilige Artikelserie mit Verlinkungen zur Petition, über die schließlich der (nach der Petitionswebsite www.bildungsplan2015.de) zweitgrößte Anteil an Unterschriften zusammenkam.⁵ Die Petition wird damit, ob vom Initiator intendiert oder nicht, zum

⁵ Ursprünglich einsehbar auf <https://www.openpetition.de/petition/online/zukunft-verantwortung-lernen-kein-bildungsplan-2015-unter-der-ideologie-des-regenbogens>; 2014 per Screenshot gesichert.

Beispiel einer virtuellen de-facto-Kooperation politisch rechter und rechtschristlicher Kreise im Themenfeld des Anti-Genderismus.⁶

2.2 Verschiedene Demonstrationen in Anlehnung an die *Manif pour tous*

Zeitlich parallel zur Laufzeit der Petition fand am 18. Januar 2014 in Köln eine erste Demonstration unter dem Titel *Besorgte Eltern* statt, die sich nach eigenen Angaben gegen eine sogenannte »Frühsexualisierung von Kindern« richtete. Was wie eine Elterninitiative klingt, stellt sich als virtuelle Ein-Mann-Initiative des russlanddeutschen Mathias Ebert dar, der zwischen Januar 2014 und Januar 2015 insgesamt sechs Demonstrationen in verschiedenen deutschen Städten organisierte (zwei Mal in Köln, zudem in Frankfurt, Augsburg, Dresden, Hamburg), an denen Aktivist*innen der *Manif pour tous* ebenso wie verschiedene rechte Gruppierungen und Ideolog*innen beteiligt waren (s. u.).

Unmittelbar im Anschluss an die Petition fanden am 1. Februar und 1. März 2014 in Stuttgart Demonstration gegen den Bildungsplan unter dem Titel *Besorgte Eltern Baden-Württemberg*, und organisiert von Natalie Fromm, statt; nach Fromms Aussagen inspiriert von Eberts Demonstration in Köln (vgl. Freie Welt 2014). Ab April 2014 übernahm die vom Ehepaar von Storch geleitete *Initiative Familienschutz* unter Federführung von Beverfoerdes die Organisation der Stuttgarter Demonstration unter dem Namen *Demo für alle* (vgl. Weblog der Demo für alle). Bis Dezember 2017 wurden insgesamt zehn Demonstrationen, davon sieben in Stuttgart, eine in Hannover und zwei in Wiesbaden, organisiert und mit Teilnehmerzahlen zwischen bis zu 5.000 in Hochzeiten (s. Stuttgarter Nachrichten vom 14. Oktober 2015) und zuletzt noch maximal 700 (Angabe der demo-freundlichen Website *kath.net* zur Demo am 25. Juni 2017 in Wiesbaden) durchgeführt. Eine Zehn-Städte-Tour unmittelbar vor der Bundestagswahl 2017 mit einem sogenannten *Bus der Meinungsfreiheit* erzielte extrem wenig Resonanz – Presseberichten zufolge erschienen in der Regel unter 100 Interessierte (vgl. Pressespiegel der Website der Demo für alle), inszenierte sie jedoch als Opfer einer »Meinungsdiktatur«. Von einer unter Beteiligung der NPD-nahen *Bürgerinitiative Ausländerstopp* geplanten Demonstration der *Besorgten Eltern Bayern* im Mai 2014

⁶ Der Betreiber hat der Kaperung durch rechte Kreise zumindest nicht entschieden widersprochen und sie somit in Kauf genommen (s. Stänge 2017).

distanzierte sich die Stuttgarter *Demo für alle* (vgl. Pressemeldung vom 5. Mai 2014 auf: Demo für alle).

3. Milieuübergreifende Vernetzungen von »konservativ« bis »gewaltbereit« im Themenfeld Anti-Genderismus und Lebensschutz

In der bundesdeutschen Gesellschaft, vor allem in den großen Kirchen, gibt es bislang klare Abgrenzungen gegen völkisch-nationalistisches Denken. Parteien des rechten Spektrums hatten bis zum Aufkommen der AfD keine Chance auf Bundestagsmandate. Leitungspersonen der großen Kirchen haben sich explizit gegen die AfD und gegen rechte Bewegungen wie Pegida ausgesprochen; auch sehr konservative katholische Bischöfe sympathisieren in Deutschland nicht mit Gruppen und Parteien des rechten politischen Spektrums. Anders als in Frankreich konnten die antigenderistischen Proteste der *Demo für alle* und ähnlicher Initiativen auch keine Massen mobilisieren; im Gegenteil blieben sie den allermeisten Bürger*innen völlig unbekannt. Dennoch gelang über antigenderistische Aktionen virtuell wie real eine milieuübergreifende Vernetzung verschiedener Personenkreise und Gruppierungen, die zuvor keine Berührung miteinander gesucht hatten; ebenso gelang ein punktuelles Erreichen einzelner kirchlicher Leitungspersonen durch Aktionen, die christlich inspiriert wirkten. Innerhalb der milieuübergreifend neu zusammenfindenden Personenkreise lässt sich qualitativ beobachten, dass antigenderistische Fehlinformationen bestätigend untereinander ausgetauscht werden, während sich eine bewusst gewählte und keinesfalls nur algorithmisch verursachte Abschottung gegenüber anderslautenden Informationen zeigt (Seemann/Kreil 2017). An den Beispielen der Internetseite *Politically Incorrect*, der *Besorgten Eltern* und der *Demo für alle* sollen im Folgenden verschiedene milieuübergreifende Vernetzungen dargestellt werden.

3.1 *Politically Incorrect*

Die Internetseite *Politically Incorrect* (PI), 2004 von Stefan Herre gegründet und inzwischen anonym betrieben, verbreitet Meldungen und Falschmel-

dungen extrem islamfeindlichen Inhalts (Shoومان 2009). Zentrale positive Bezugsgrößen von PI waren zunächst die islamfeindliche Gruppierung *Bürgerbewegung Pax Europa* sowie die rechtsextrem-islamfeindlichen Parteien *Pro-Köln*, *Pro-NRW*, *Pro-Deutschland* sowie weitere islamfeindliche Kleinparteien (zum Beispiel *Die Freiheit*), bis diese mit Erstarken der AfD in zunehmendem Maße bedeutungslos wurden. Durch seine Berichterstattung unterstützt PI die europaweite Vernetzung rechtspopulistischer Parteien ebenso wie aus der Hooliganszene hervorgegangener gewaltbereiter islamfeindlicher Gruppierungen. Die Ende 2014 aufkommende Pegida-Bewegung inklusive ihrer Ableger wird von PI durch Werbung, Berichterstattung sowie logistisch-organisatorisch maßgeblich unterstützt, treffen in ihr doch die Protagonist*innen der gewaltbereiten Szene europaweit mit Teilen der Durchschnittsbevölkerung zusammen. Sowohl die eigene Berichterstattung als auch das Schalten entsprechender Werbebuttons spiegelt die Vernetzung PIs bis weit ins dezidiert verfassungsfeindlich-rechtsextreme und zum Teil gewaltbereite Spektrum hinein – unter anderem zur *German Defence League*, die seit 2013 vom Verfassungsschutz beobachtet wird (und deren langjähriger Werbebutton auf PI derzeit noch auf dem »Notfallblog« zu finden ist), der *Hooligans gegen Salafismus* (HoGeSa) oder auch der *Identitären Bewegung*.

Durch seine langjährige Berichterstattung über sich christlich verstehende Lebensschutz- und antigenderistische Demonstrationen (*1000-Kreuzmärsche*; *Marsch für das Leben*; *Demo für alle*) schlägt diese extrem rechts zu verortende Internetseite zugleich einen Bogen in rechtschristliche Milieus, aus denen sie auch Artikelzuträger*innen (zum Beispiel Felizitas Küble) bezieht, und erreicht darüber Leser*innen bis hinein in bürgerliche und speziell konservativ-christliche Milieus. Die Berichterstattung über christentumsnah erscheinende antigenderistische Aktionen hat – ähnlich wie die der Slogan ihres Untertitels »pro-israelisch«, »für Grundgesetz und Menschenrechte« – eine Feigenblattfunktion, um für sich in Anspruch zu nehmen, man sei »nicht rechtsextrem«. Sie verhilft zugleich zur strategischen Erweiterung des eigenen Spektrums in bürgerliche Milieus, kann dort Diskurse mitprägen und eine Normalitätsverschiebung in Richtung völkischer Argumentationen bewirken, wie sie sich im Kommentarbereich neurechts-katholischer Medien wie *kath.net* und *katholisches.info* bereits niederschlägt (Strube 2018a und 2018b). Im Kontext dezidiert völkisch-rassistischen Denkens wiederum gehören das Bekämpfen eines sogenannten »Geburtenschihads«, einer »Umvolkung« und eines »Gebärstreiks« emanzipierter Frauen und homosexueller Menschen durchaus logisch zusammen. PI kann meiner Einschätzung nach

als das Medium gelten, das die Vernetzung unterschiedlicher rechter Milieus, die mit Pegida in der Realität des öffentlichen Raums greifbar wird, langjährig virtuell vorbereitet und möglich gemacht hat.

3.2 *Besorgte Eltern*

Die öffentlichkeitswirksamen Aktionen Mathias Eberts *Besorgter Eltern* erstrecken sich vor allem auf das Jahr 2014; im Jahr 2015 erschien die Broschüre *Die verborgenen Wurzeln der »modernen« Sexualaufklärung*, die im März 2016 noch an Abgeordnete des sächsischen Landtags verschickt wurde (Blech 2016). Unter dem harmlosen Namen *Besorgte Eltern* gelang es Ebert kurzfristig, durch den suggestiven Begriff der »Frühsexualisierung« und mit unbestätigten Erzählungen verbaler sexueller Übergriffigkeit in öffentlichen Erziehungseinrichtungen in konservativen bürgerlichen und christlichen Milieus anti-emanzipatorische und anti-staatliche Affekte zu schüren (unter anderem durch Inanspruchnahme des Widerstandsrechts aus Artikel 20, Absatz 4 des Grundgesetzes für den eigenen Protest) und den Begriff »Frühsexualisierung« zu etablieren. Zuspruch erhielt Ebert zuerst durch Personen des neurechts-christlichen Schnittfelds: Im August 2013 konnte er einen Artikel auf dem Blog *Christliches Forum* der neurechten Katholikin Felizitas Küble veröffentlichen, der kurz danach auch im neurechten Magazin *eigentümlich frei* erschien (Ebert 2013a und Ebert 2013b). Hedwig von Beverfoerde, die *Initiative Familienschutz*, *kath.net* und *kathtube* äußerten sich zwischen August 2013 und Januar 2014 positiv über die *Besorgten Eltern*; danach finden sich keine Bezugnahmen mehr.

Über Weblog und Demonstrationen führte Ebert vor allem zentrale radikale Akteur*innen des frankophonen, dem *Front National* nahestehenden, katholischen beziehungsweise traditionalistischen Spektrums der *Manif pour tous* (Béatrice Bourges, Farida Belghoul, Alain Escada/*Civitas*) mit russland-deutschen, insbesondere NPD-nahen Personenkreisen (Johann Thießen; *Arminiusbund*, *Volksdeutsche Stimme*; vgl. Becker/Schmalenbach 2009) sowie mit der Schweizer Sekte *Organische Christus-Generation* (OCG) und deren verschwörungstheoretisch-holocaustleugnend engagierter Anti-Zensur-Koalition (inklusive Portal »klagemauer.tv«, *kla.tv*) zusammen. Über seine Kooperation mit Jürgen Elsässer kamen Kontakte zu dessen *Ein-Prozent-Bewegung* und zu Pegida zustande. Insbesondere über diese Aktivitäten berichtete der deutsch-russische Sender *Russia Today* (RT), wodurch eine Vernetzung nach

Russland hin möglich wurde. Ebert gelang eine Mobilisierung und Politisierung in russlanddeutschen Milieus, während seine schon bald deutlich ersichtliche Pegida- und NPD-Nähe andere konservative christlich-kirchliche Milieus offenbar eher abschreckte, die stattdessen die Demo für alle favorisierten. Deren Symposien sind jedoch auch auf *kla.tv* mit Videobeiträgen (durch Verlinkungen auf youtube) vertreten.⁷

3.3 *Demo für alle*

Die wichtigsten Vernetzungen der Demo für alle werden von der Organisatorin Hedwig von Beverfoerde durch ihre Auswahl der Redner*innen sowie deren Benennung auf der offiziellen Redner*innenliste bestimmt. Obwohl die Besetzung des Rednerpults variiert, lassen sich Konstanten erkennen. Regelmäßig sprechen auf den Demos Ideengeberinnen des Anti-Genderismus wie Gabriele Kuby und Birgit Kelle. Daneben sprechen immer auch explizit christlich engagierte Personen, die möglichst als kirchliche Repräsentant*innen gelten können, wenngleich sie dies nur in eingeschränktem Maße sind – so etwa Weihbischof emeritus Andreas Laun (Salzburg), Karin Maria Fenbert (Geschäftsführerin von *Kirche in Not*), Hubert Gindert (Vorsitzender des *Forums Deutscher Katholiken*), Manfred Spieker, Hartmut Steeb (Geschäftsführer der *Deutschen Evangelischen Allianz*) sowie orthodoxe Priester. Des Weiteren finden sich Vertreter*innen von CDU beziehungsweise CDL (*Christdemokraten für das Leben*) als anerkannten politischen Organisationen der konservativ-bürgerlichen Mitte sowie schließlich Mitglieder der rechtspopulistischen AfD, der *Christen in der AfD* oder der Jugendorganisation *Junge Alternative* (JA).⁸ Während 2014 die Demo alle Redner*innen mit

7 »Podiumsdiskussion Sexualpädagogik auf dem Prüfstand« des <https://www.kla.tv/index.php?a=showportal&keyword=bildung&id=10606> (zuletzt eingesehen am 26.06.2018).

8 Auftrittsdaten von Mitgliedern der AfD und der JA: Anna Schupeck (jetzt ALFA) und Markus Frohnmaier (19.10.14; https://www.youtube.com/watch?v=TT_ssiWjN9U), Anette Schultner (am 22.11.14: <https://www.youtube.com/watch?v=dj4Yzu25CGw>; am 10.11.2015: <https://www.youtube.com/watch?v=t3KMUCer2aI>), Lukas Kuhs (am 21.06.2015: <https://www.youtube.com/watch?v=M-nWunyzNIo>), Andreas Schumacher (am 10.11.2015: https://www.youtube.com/watch?v=a_cJ1b6lCCA), Angela Christin Kunder (am 30.10.2016: https://www.youtube.com/watch?v=ijfQ3anIx_Y; <http://www.chrafd.de/index.php/60-gruendung-der-chrafd-suedwest>); Bernd Kölmel (Grußworte am 28.06.2014: <https://www.youtube.com/watch?v=NG6ODtYtGOI>; am 21.3.2015: <https://www.youtube.com/watch?v=k7xZi8PZs28>). Ob Ingrid Kuhs, als »Mutter von zehn Kindern« Rednerin am 28. Februar 2016, Mitglied der AfD ist, ist nicht mit Be-

Vereins- beziehungsweise Parteizugehörigkeit werbend ankündigte – unter anderem auch Markus Frohnmaier, der selbst innerhalb der JA als radikal galt und der zeitweilig wohl auch Kontakte zur *German Defence League* unterhielt⁹ –, so unterblieb allmählich die ausdrückliche Ankündigung der AfD-Redner*innen, bis seit Februar 2016 AfD-Mitglieder unter offenen Bezeichnungen wie »Mutter von x Kindern« firmieren.

Während die Demo-Organisation konservativ-christliche, bürgerliche und AfD-Milieus miteinander in Kontakt bringt, geschieht auf der Ebene von Unterwanderung und Instrumentalisierung eine noch weitergehende Vernetzung ins rechte Spektrum, da die Demonstrationen regelmäßig von der *Identitären Bewegung* beworben und von deren Mitgliedern begleitet werden.¹⁰

Die gemeinsamen Auftritte von AfD-Politiker*innen mit Vertreter*innen von CDU, CDL und Kirchen dürften in der konservativen und pietistischen Umgebung Stuttgarts eine werbende Funktion für die AfD gehabt haben, die durch solch parteiübergreifenden Aktionen eher ein bürgerliches Image erzielen kann, als durch eigene Wahlkampfveranstaltungen. Dass Beverfoerde – trotz ihrer langjährigen und weiterhin bestehenden vielfältigen Zusammenarbeit mit dem Ehepaar von Storch in deren virtueller »Kunstrassenbewegung« (Strube 2017: 60–64) – im Sommer 2015 durch

stimmtheit herauszufinden; sie wirbt aber auf ihrer Facebookseite für die Partei (eingesehen und per Screenshot gesichert 2016), in der ihr Mann Joachim, ihr Sohn Lukas sowie vier weitere Kinder aktiv sind (Fricke 2017).

⁹ Zu Frohnmaier s.: Henry Bernhard, »Wenn wir kommen, wird aufgeräumt« im Deutschlandfunk vom 29.10.2015: http://www.deutschlandfunk.de/afd-kundgebung-in-erfurt-wenn-wir-kommen-wird-aufgeraeumt.1773.de.html?dram:article_id=335345; Sebastian Kaiser, »Neue Vorwürfe gegen AfD-Jungpolitiker Frohnmaier«, *Badische Zeitung* vom 26.07.2016: <http://www.badische-zeitung.de/suedwest-1/neue-vorwuerfe-gegen-afd-jungpolitiker-frohnmaier--125381174.html>; derselbe, »Wer ist Cornell Craiovesti?« *Badische Zeitung* vom 27.07.2016: <http://www.badische-zeitung.de/neue-vorwuerfe-gegen-afd-jungpolitiker-frohnmaier---print>.

¹⁰ Vgl. Selbstdarstellung der Identitären Bewegung zur Demo vom 11.10.2015 in Wiesbaden auf: <https://www.facebook.com/identitaere/posts/1023100517708007>. Für den 28.02.2016 dokumentieren die Teilnahme Identitärer mit eigenen Transparenten Lucius Teidelbaum auf *haGalil* (<http://www.hagalil.com/2016/03/demo-fuer-alle-2/>) sowie das rechte Medium *PI-News* (<http://www.pi-news.net/2016/03/demo-fuer-alle-grosse-bild-und-videoreportage/>). Hedwig von Beverfoerde selbst distanziert sich am Ende der Demo von »allen rechtsextremen Gruppen« (https://www.youtube.com/watch?time_continue=700&v=mNp5hyG53fo; min 10:51). Die NP/D/JN Nordhessen dokumentiert ihre Teilnahme an der »Demo für alle« in Wiesbaden am 30.10.2016 mit eigenem Transparent (ab min 1:42): <https://www.youtube.com/watch?v=XlwGMJQU7k4> (alle Seiten zuletzt eingesehen am 08.05.2018; per Screenshot gesichert).

Adressänderung eine formale Entflechtung der *Demo für alle* von der *Initiative Familienschutz* vornahm, geschah vermutlich aufgrund von Veröffentlichungen zur AfD-Nähe ihrer Veranstaltungen. Da insbesondere die katholische Kirche sich zunehmend kritisch zur AfD stellt, wird Beverfoerde eine ideelle Unterstützung der Demo durch einzelne Personen der kirchlichen Hierarchie sowie die Chance, innerkirchliche Diskurse mitzuprägen, nicht gefährden wollen.

4. Fazit: Strategisch-politische Ziele extrem rechter Familien- und Anti-Gender-Rhetorik

Familienschutz- und Anti-Gender-Rhetoriken bilden im rechten politischen Spektrum einen milieu-übergreifenden Kitt, der bis weit in bürgerliche und sich christlich verstehende Milieus hineinzuwirken vermag. Schon allein das Stichwort *Gender* funktioniert dabei als Feindbildkonstruktion milieuübergreifend und eint die ansonsten disparate Rechte. Weil es den unterschiedlichen Gruppierungen dabei vorrangig um das Schüren von Emotionen sowie die Konstruktion eines einenden Feindbildes geht, ist ihnen nicht an einem exakten Umgang mit Begrifflichkeiten gelegen. Stattdessen werden – auf Flyern und in Publikationen, selbst in Buchform – alle möglichen mit dem Stichwort *Gender* assoziierbaren Themen amalgamiert, als eine einzige kohärente »Ideologie« behauptet und meist auch suggeriert, dass deren Vertreter*innen konspirativ an der Umgestaltung von Welt und Menschheit arbeiteten (Strube 2015). Dies geschieht zumindest aufseiten der Verfasser*innen entsprechender Schriften trotz des Wissens um Einsprüche und Richtigstellungen ernstzunehmender Wissenschaftler*innen. Eine sachbezogene Diskussion, gerade auch über Einzelaspekte des Themenkonglomerats, wird dadurch verunmöglicht; sie scheint auch nicht gewollt.

Auf diese Weise vollzieht sich ein *Othering*: Ein Wir, eine In-Group wird geschaffen, indem über das Feindbild Gender eine als feindselig behauptete Out-Group konstruiert wird (Lang 2015: 177). Sodann versuchen antigenderistische Gruppen, gesellschaftlich oder kirchlich relevante Personen für die eigene Seite zu gewinnen oder zu vereinnahmen. Imke Schmincke hat in diesem Zusammenhang auch darauf aufmerksam gemacht, dass das Kind hier als Chiffre benutzt und das »Kindwohl« als »moralische Waffe« und

»unschlagbare Macht« eingesetzt werde, »die alternative Positionen zum Verstummen bringt« (Schmincke 2015: 93ff.).

Gruppen der extremen politischen Rechten in all ihren Facetten bis in den gewaltbereiten Neonazismus hinein dient der Anti-Genderismus im Sinne einer Camouflage-Strategie als Möglichkeit, sich als bürgerlich darzustellen. Wer sich um Familien und Kinder zu sorgen vorgibt, erscheint in der öffentlichen Wahrnehmung fürsorglich und friedfertig; und diesen Personen wird auch auf anderen Politikfeldern eher Verantwortlichkeit als Aggression zugetraut – ein Eindruck, der strategisch ausgenutzt werden soll. Das scheinbare familienpolitische Engagement extrem rechter Gruppen erzeugt bei politischen Gegner*innen, Behörden und im Querschnitt der Bevölkerung eine nachhaltige *Beißhemmung*, die sich bis hinein in kritisch-wissenschaftliche Publikationen bemerkbar macht, wenn etwa Gruppen mit deutlicher Beteiligung Rechtsextremer als *konservativ* bezeichnet werden. Zugleich gibt das von sich selbst behauptete Engagement gegen Abtreibung oder Missbrauch die Möglichkeit, Kritiker*innen zu diffamieren, indem man ihnen unterstellt, sie seien für Abtreibung oder für Missbrauch und Pädophilie. Trotz aller moralischen Aufladung von Kind und Familie bleibt die Thematik zum klassischen Rechtsextremismus hin anschlussfähig.

Ebenfalls eignet sich der Anti-Genderismus als klassische Querfrontstrategie in Richtung bürgerlicher Milieus und Kirchen. Über Themen wie Lebens- oder Embryonenschutz gelingt es insbesondere rechtsintellektuellen Kreisen, das Vertrauen von konservativen Christ*innen sowie von einigen kirchenleitenden Personen zu gewinnen. Darüber hinaus wirkt ein Engagement in diesem Themenbereich auch auf nichtchristliche Konservative vertrauensfördernd. Kommt es zu Kooperationen zwischen politisch Rechten und kirchlichen Persönlichkeiten, gewinnt darüber die politische Rechte insgesamt an Ansehen. Auf längere Sicht kann eine gesamtgesellschaftliche Normalitätsverschiebung nach rechts bewirkt werden.

Ebenso gelingt es extrem rechten Gruppen, über antigenderistische und familienbezogene Themen Einfluss auf gesellschaftliche Diskurse zu nehmen oder gar in manchen Bereichen Diskurshegemonie zu erlangen, wenn etwa Neologismen wie *Genderismus* und *Gender-Ideologie* ebenso wie eine ihrer ursprünglichen Bedeutung beraubte Vorstellung von *Gender Mainstreaming* kirchliche oder in Teilen auch politische Diskurse prägen. Über Strategien der bewussten Desinformation, verbunden mit dem Vorwurf der Ideologie als Taktik der Verschleierung der eigenen Ideologie und dem Erzeugen eines Opfermythos auf Seiten der Rechten (vgl. Lang 2015: 172–174) haben in-

zwischen völkisch-ideologische Versatzstücke der extremen Rechten Eingang in den bürgerlichen Anti-Gender-Diskurs gefunden.

Schließlich ist über familien- und kinderbezogene Themen auch eine populistische Emotionalisierung und anschließende politische Instrumentalisierung von Emotionen besonders leicht möglich. Neben der vielen Menschen innewohnenden Sehnsucht nach Geborgenheit in liebevollen stabilen Beziehungen und der Angst vor deren Verlust machen Ressentiments gegenüber Homosexuellen, vor allem aber die Verknüpfung mit dem Themenbereich sexualisierte Gewalt eine starke Emotionalisierung weiter Bevölkerungsgruppen möglich, da jeder Mensch affektiv aktivierbare positive oder negative Erfahrungen mit Familie und Kindsein hat. Es liegt im rechtspopulistischen Kalkül, diese affektiven Erinnerungen sowie Ressentiments, Wut und Ängste zu schüren, um diese Emotionen dann für die eigene extrem rechte Politik und gegen eine offene Gesellschaft sowie eine repräsentative liberale Demokratie zu instrumentalisieren. Da Genderthemen auch auf EU- und UN-Ebene von Bedeutung sind, lässt sich der Anti-Genderismus zudem anti-etatistisch gegen diese Institutionen richten. Dies geschieht nicht nur in politisch rechten Kreisen außerhalb der Kirchen, sondern – über die Schriften verschiedener Gewährsfrauen und entsprechende Broschüren – auch in kirchlichen Kontexten.

Während sich die großen Kirchen in der Bundesrepublik Deutschland deutlich gegen Rechtsextremismus ebenso wie gegen Pegida und die AfD abgrenzen und völkisch-nationalistische rassistische Argumentationsmuster auch in puncto Lebensschutz tabu sind, können bürgerlich erscheinende Aktionen und antigenderistische Rhetoriken in einigen christlichen Milieus verfangen, weil 1.) im Anti-Genderismus der politischen Rechten unter anderem das Eintreten für den Schutz des ungeborenen Lebens behauptet wird, bis hin zur Übernahme der von Papst Johannes Paul II. geprägten Redeweisen »Kultur des Lebens«, »Kultur des Todes« (vgl. Die Presse 2008; Krahl 2017; 2.) die Vernetzungen im rechten Spektrum diffizil und mehrschrittig sind und oft verschleiert werden; 3.) einige Protagonist*innen der antigenderistischen Szene gleichermaßen neurechts wie katholisch sind und ihre Schriften von einzelnen Bischöfen beziehungsweise katholischer Bischofskonferenzen anderer europäischer Länder rezipiert werden. Das Vorhaben einer konsequenten Abgrenzung gegen politisch autoritäre Strömungen bedeutet insbesondere für die katholische Kirche daher auch eine kritische Auseinandersetzung mit katholisch-antigenderistischen Strömungen, in Deutschland und auf weltkirchlicher Ebene. Es erfordert darüber hinaus

auch eine offene, dialogische, hörende und von der Wertschätzung Andersdenkender getragene innerkirchliche Auseinandersetzung mit den vielen verschiedenen Aspekten der Themenbereiche Lebensschutz, Beziehung, Liebe, Ehe, Familie, Sexualität, Geschlechtsidentität, Geschlechtergerechtigkeit und Gleichberechtigung in Kirche und Gesellschaft.

Literatur

- Amadeu-Antonio-Stiftung (o. J.), *Instrumentalisierung des Themas Missbrauch durch Neonazis. Analysen und Handlungsempfehlungen für Zivilgesellschaft und Betroffenengruppen*, Berlin, auf: https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/instrumentalisierung_missbrauch.pdf (zuletzt eingesehen am 26.06.2018).
- Benz, Wolfgang (2011), »Auf PI läuft eindeutig Volksverhetzung«. In: *Frankfurter Rundschau*. 15.09.2011.
- Erzbistum München-Freising (2009), *Erzdiözese distanziert sich von Gebetszug 1000 Kreuze für das Leben*, Pressemitteilung vom 14.10.2009, auf: <https://www.erzbistum-muenchen.de/news/bistum/Erzdiocese-distanziert-sich-von-Gebetszug-1000-Kreuze-fuer-das-Leben-19463.news> (zuletzt eingesehen am 26.06.2018).
- Gessenharter, Wolfgang (1989), »Konservatismus und Rechtsextremismus – Nähen und Distanzen«, in: *GMH (Gewerkschaftliche Monatshefte)* 9/89, Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn, 561–570, auf: <http://library.fes.de/gmh/main/pdf-files/gmh/1989/1989-09-a-561.pdf> (zuletzt eingesehen am 26.06.2018).
- Hark, Sabine /Villa, Paula-Irene (Hg.) (2015), *Anti-Genderismus. Sexualität und Geschlecht als Schauplätze aktueller politischer Auseinandersetzungen*, Bielefeld.
- Kemper, Andreas (2011), *[r]echte Kerle. Zur Kumpanei der MännerRECHTBewegung*, Münster.
- Lang, Juliane (2015), »Familie und Vaterland in der Krise. Der extrem rechte Diskurs um Gender«, in: Hark/Villa (2015), *Anti-Genderismus. Sexualität und Geschlecht aktueller politischer Auseinandersetzungen*, S. 167–181.
- Mansel, Jürgen/Endrikat, Kirsten/Hüpping, Sandra (2006), »Krisenfolgen. Soziale Abstiegsängste fördern feindselige Mentalitäten«, in: Heitmeyer, Wilhelm, *Deutsche Zustände* Bd. 4, Frankfurt/M., S. 39–66.
- Priester, Karin (2010), »Fließende Grenzen zwischen Rechtsextremismus und Rechtspopulismus in Europa?«, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte APUZ* 44/2010, S. 33–39.
- Rafael, Simone (2009), »Warum engagieren sich Neonazis gegen »Kinderschänder?« Artikel vom 16.03.2009 auf *belltower news* der Amadeu Antonio Stiftung, auf: <http://www.belltower.news/artikel/warum-engagieren-sich-neonazis-gegen-kinderschaender> (zuletzt eingesehen am 22.09.2018).

- Schmincke, Imke (2015), »Das Kind als Chiffre politischer Auseinandersetzung am Beispiel neuer konservativer Protestbewegungen in Frankreich und Deutschland«, in: Hark/Villa, *Anti-Genderismus*, S. 93–107.
- Seemann, Michael/Kreil, Michael (2017), »Digitaler Tribalismus und Fake News«, publiziert am 29.09.2017 auf *mspr0*, auf: <http://www.ctrl-verlust.net/digitaler-tribalismus-und-fake-news/> (zuletzt eingesehen am 26.06.2018).
- Shooman, Yasemin (2009), »Islamfeindschaft im World Wide Web«. In: Wolfgang Benz (Hg.): *Islamfeindschaft und ihr Kontext. Dokumentation der Konferenz Feindbild Muslim – Feindbild Jude*. Metropol Verlag, Berlin, S. 70–84.
- Strube, Sonja Angelika (2018a), »Abwehrhaltung statt Willkommenskultur? Rechtspopulistische Argumentationsstrukturen gegen die Aufnahme Geflüchteter in rechtschristlichen Medien«, erscheint in: *Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften JCSW* Bd. 58, S. 45–55.
- (2018b), »Widerstand gegen Papst Franziskus und seine Reformen. Empirische Beobachtungen zu dessen Ursachen«, erscheint in: *ET-Studies* 1/2018.
- (2017), »Christliche Unterstützer der AfD: Milieus, Schnittmengen, Allianzen, in: Stefan Orth/Volker Resing (Hg.), *AfD, Pegida & Co. Angriff auf die Religion?*, Freiburg i. B., S. 58–71.
- (2015), *Expertise zur Broschüre: »Gender-Ideologie. Ein Leitfaden aus der Broschürenreihe Glaubens-Kompass, herausgegeben von: Kirche in Not (KIN)*, erstellt im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz, Referat Frauenseelsorge 2015 (erstellt Oktober 2014 bis Januar 2015; in dieser Fassung aktualisiert im Juni 2016), auf: <http://bagkr.de/wordpress/wp-content/uploads/2017/06/STRUBE-Expertise-zu-Genderismus-Brosch%C3%BCre-Jan-2015-7-2016.pdf> (zuletzt eingesehen am 26.06.2018).
- (2014), »Rechtsextremismus als Forschungsthema der Theologie? Aktuelle Studien und eine kritische Revision traditionalismusaaffiner Theologien und Frömmigkeitsstile«, Hauptartikel in: *Theologische Revue* 3/2014, S. 179–194.

Quellen

- AfD-Bundesvorstand (2017), *Demokratie wiederherstellen – dem Volk die Staatsgewalt zurückgeben*. AfD-Manifest.
- AfD-Fanshop: https://afd-fanshop.de/product_info.php?info=p101_die-globale-sexuelle-revolution---gabriele-kuby.html&XTCSid=nbp0kh230rndg9n775dkmfnm0 (zuletzt eingesehen am 26.06.2018).
- AfD-Bayern: <https://www.afdbayern.de/portfolio-items/die-globale-sexuelle-revolution-zerstoerung-der-freiheit-im-namen-der-freiheit-gabriele-kuby/> (zuletzt eingesehen am 26.06.2018).
- Arbeitspapier (2013), *Arbeitspapier für die Hand der Bildungsplankommissionen als Grundlage und Orientierung zur Verankerung der Leitprinzipien*, <http://www.kultusportal->

- bw.de/site/pbsbw/get/documents/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/kultusportal-bw/Bildungsplanreform/Arbeitspapier_Leitprinzipien.pdf (zuletzt eingesehen am 08.01.2015); der aktuelle Bildungsplan 2016 einsehbar auf: <http://www.kultusportal-bw.de/site/pbs> (zuletzt eingesehen am 26.06.2018).
- Becker, Sven/Schmalenbach, Merle (2009), »NPD buhlt um Stimmen von Russlanddeutschen«, in: *Der Spiegel*, 21.09.2009, <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/bundestagswahl-npd-buhlt-um-stimmen-von-russlanddeutschen-a-650151.html> (zuletzt eingesehen am 26.06.2018).
- Bernhard, Henry, »Wenn wir kommen, wird aufgeräumt« im Deutschlandfunk vom 29.10.2015: http://www.deutschlandfunk.de/afd-kundgebung-in-erfurt-wenn-wir-kommen-wird-aufgeraeumt.1773.de.html?dram:article_id=335345 (zuletzt eingesehen am 26.06.2018).
- Besorgte Eltern (2015), *Die verborgenen Wurzeln der Sexualaufklärung*, http://www.besorgte-eltern.net/pdf/broschure/broschure_wurzeln/BE_Verborgene-Wurzeln_A5_v02.pdf (zuletzt eingesehen am 26.06.2018).
- Bielefeld, Mareike (2011), Broschüre <http://www.free-gender.de/wp-content/uploads/2011/02/Infoheft-2.pdf>.
- Blech, Norbert (2016), »Gezielte Irreführung. Sachsen: »Besorgte Eltern« schicken homophobe Propaganda an Abgeordnete«, Artikel vom 17.03.2016, http://www.queer.de/detail.php?article_id=25788 (zuletzt eingesehen am 26.06.2018).
- Christoferuswerk eV. (sic!) (o. J.), *Münster, Ja zur Ehe! Ja zur Familie! Ja zur Schöpfungsordnung Gottes!* Münster (nach 1.02.2014).
- Demo für alle, Weblog, <https://demofueralle.blog/>.
- Die Presse (2008), »FPÖ: Homosexualität ist eine Kultur des Todes«, *Die Presse* vom 14.6.2008, auf: https://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/390964/FPÖe_Homosexualitaet-ist-eine-Kultur-des-Todes-- (zuletzt eingesehen am 26.06.2018).
- Ebert, Mathias (o. J.), Besorgte Eltern, <http://www.besorgte-eltern.net/> (zuletzt eingesehen am 26.06.2018).
- (2013a), Eslohe: »Staatliche Zwangsmaßnahmen gegen Eltern eines Kindes, das Sexkunde ablehnt«, erschienen am 17.08.2013, Blog Christliches Forum, <https://charismatismus.wordpress.com/2013/08/17/eslohe-zwangsmaßnahmen-gegen-eltern-eines-kindes-das-sexkunde-ablehnt/> (zuletzt eingesehen am 26.06.2018).
- (2013b), »Schulzwang: Erzwingungshaft aufgrund zweier Schulstunden«, erschienen am 23.08.2013, <http://ef-magazin.de/2013/08/23/4410-schulzwang-erzwingungshaft-aufgrund-zweier-fehlstunden> (zuletzt eingesehen am 26.06.2018).
- Freie Welt, (2014), »Interview mit Natalie Fromm, Bildungsplan »auf sexuelle Inhalte fokussiert«. Interview der *FreieWelt.net* vom 6.02.2014 auf: <http://www.freiewelt.net/interview/bildungsplan-auf-sexuelle-inhalte-fokussiert-10023995/> (zuletzt eingesehen am 26.06.2018).

- Fricke, Nico (2017), »Wir wirken der Politikverdrossenheit entgegen«. In: *Badisches Tagblatt*, Interview vom 31.08.2017, https://www.badisches-tagblatt.de/bundestagswahl/00_20170831150000_136612939-Wir-wirken-der-Politikverdrossenheit-entgegen.html (zuletzt eingesehen am 26.06.2018).
- Focus (o. A.) (2007), »Eva Herman. Applaus aus der rechten Ecke«. In: *Focus* vom 11.10.2007, https://www.focus.de/kultur/kinotv/eva-herman_aid_135515.html (zuletzt eingesehen am 26.06.2018).
- Herman, Eva, *Das Eva-Prinzip. Für eine neue Weiblichkeit*, München 2006.
- Identitäre Bewegung zur Demo vom 11.10.2015 in Wiesbaden, <https://www.facebook.com/identitaere/posts/1023100517708007> (zuletzt eingesehen am 26.06.2018).
- Kaiser, Sebastian, »Wer ist Cornell Craiovesti?« *Badische Zeitung* vom 27.07.2016: <http://www.badische-zeitung.de/neue-vorwuerfe-gegen-afd-jungpolitiker-frohnmaier--print> (zuletzt eingesehen am 26.06.2018).
- »Neue Vorwürfe gegen AfD-Jungpolitiker Frohnmaier«, *Badische Zeitung* vom 26.07.2016: <http://www.badische-zeitung.de/suedwest-1/neue-vorwuerfe-gegen-afd-jungpolitiker-frohnmaier--125381174.html> (zuletzt eingesehen am 26.06.2018).
- Kath.net, »700 Teilnehmer bei »Demo für Alle« in Wiesbaden«, <http://www.kath.net/news/60043> 26.06.2017 (zuletzt eingesehen am 26.06.2018).
- Kathtube (2008), »Eva Herman – Zum Selbstverständnis der Frau«, Videos auf: <http://www.kathtube.com/player.php?id=1177> (zuletzt eingesehen am 26.06.2018).
- Kirche in Not (2008), »Bericht zum Kongress Treffpunkt Weltkirche 2008«, <http://www.kirche-in-not.de/aktuelle-meldungen/medien-buecher-dvd/2008/10-25-dvds-zum-kongress-treffpunkt-weltkirche> (zuletzt eingesehen am 26.06.2018).
- Kirche in Not (o. J.) (Hg.), »*Gender-Ideologie. Ein Leitfaden*«, Broschürenreihe Glaubens-Kompass.
- Krah, Maximilian (2017), Kolumne »Kultur des Todes« vom 09.08.2017, <https://www.deutschland-kurier.org/kultur-des-todes/> (zuletzt eingesehen am 26.06.2018).
- Kuby, Gabriele (2017), Kurzvorstellung Gabriele Kuby zum Kongress Freude am Glauben 2017, <http://forum-deutscher-katholiken.de/leitwort-hab-keine-angst-du-kleine-herde/> (zuletzt eingesehen am 26.06.2018).
- (2012), *Die globale sexuelle Revolution*, Kißlegg.
- (2007), »Auf dem Weg zum neuen Menschen«, JF (27/07) vom 29.06.2007: <http://www.jf-archiv.de/archiv07/200727062957.htm> (zuletzt eingesehen am 26.06.2018).
- Lichtschlag, André F. (2008), »Kirche in Not: Treffpunkt Widerstand. Bericht von einem katholischen Kongress«, Artikel vom 16.04.2008, <http://ef-magazin.de/2008/04/16/kirche-in-not-treffpunkt-widerstand/> (zuletzt eingesehen am 26.06.2018).

- NPD (2008), NPD-Video »Abtreibung ist Mord: Katholikentag« von 2008 auf: <http://www.npd-niedersachsen.de/index.php/menue/67/thema/1245/anzeigejahr/2008/akat/1/Videos.html> (zuletzt eingesehen am 26.06.2018).
- NPD/JN Nordhessen, Teilnahme an der »Demo für alle« in Wiesbaden am 30.10.2016: <https://www.youtube.com/watch?v=XlwGMJQU7k4> (zuletzt eingesehen am 08.05.2018; per Screenshot gesichert).
- Open Petition (2017), »Informationen zur Petition« *im Open Petition Transparenz- und Jahresbericht 2014*, S. 5: <https://www.openpetition.de/pdf/Jahresbericht-2014-openPetition.pdf> (18.12.2017).
- Pfister, René, »Regierung: Der neue Mensch«, *Der Spiegel* vom 30.12.2006, <http://www.spiegel.de/spiegel/a-457053.html> (zuletzt eingesehen am 26.06.2018).
- PI-News – Politically Incorrect, <http://www.pi-news.net/>; https://web.archive.org/web/*/www.pi-news.net (zuletzt eingesehen am 26.06.2018).
- PI-News, PI-Stuttgart, »Demo für alle – große Bild- und Videoreportage«, vom 2. März 2016, <http://www.pi-news.net/2016/03/demo-fuer-alle-grosse-bild-und-videoreportage> (zuletzt eingesehen am 26.06.2018).
- Podiumsdiskussion Sexualpädagogik auf dem Prüfstand, <https://www.kla.tv/index.php?a=showportal&keyword=bildung&id=10606> (zuletzt eingesehen am 26.06.2018).
- Stängle, Gabriel (2017), »Die Gesellschaft lebt in der Illusion der Entgrenzung«, 17.01.2017, <http://www.gemeindenetzwerk.de/?author=571> (zuletzt eingesehen am 26.06.2018).
- (2013), Petition »Zukunft – Verantwortung – Lernen: Kein Bildungsplan unter der Ideologie des Regenbogens«, <https://www.openpetition.de/petition/online/zukunft-verantwortung-lernen-kein-bildungsplan-2015-unter-der-ideologie-des-regenbogens> (zuletzt eingesehen am 26.06.2018).
- Stuttgarter Nachrichten (o. A.), »Bildungsplan-Demo: Kritik am ›Vielfalt‹-Banner«, Artikel vom 14. Oktober 2015, <https://www.stuttgarter-nachrichten.de/inhalt.bildungsplan-demo-kritik-an-vielfalt-banner.32aab544-d5b6-46fa-bfef-d0c1fbda2439.html> (zuletzt eingesehen am 26.06.2018).
- Teidelbaum, Lucius, »Eine ›Demo für alle‹ gegen die ›Gender-Ideologie‹«, Artikel vom 1. März 2016 auf haGalil: <http://www.hagalil.com/2016/03/demo-fuer-alle-2/> (zuletzt eingesehen am 26.06.2018).
- Thürkauf, Inge M., »Von der biologischen Revolution zur Gefahr des Genderismus«, Vortrag auf der zweiten AZK-Konferenz am 27.09.2008, <https://www.anti-zensur.info/index.php?page=azk2#> (zuletzt eingesehen am 26.06.2018).
- Weißmann, Karlheinz (1986), »Neo-Konservatismus in der Bundesrepublik? Eine Bestandsaufnahme«, in: *Criticón* 17/1986.
- youtube-Videos zur Teilnahme von AfD-/JA-Mitgliedern bei der Demo für alle: Anna Schupeck (jetzt ALFA) und Markus Frohnmaier am 19.10.14: https://www.youtube.com/watch?v=TT_ssiWjN9U; Anette Schultner am 22.11.14: <https://www.youtube.com/watch?v=dj4Yzu25CGw>; am 10.11.2015: <https://www.youtube.com/watch?v=dj4Yzu25CGw>

www.youtube.com/watch?v=t3KMUCet2aI; Lukas Kuhs am 21.06.2015: <https://www.youtube.com/watch?v=M-nWunyzNio>, Andreas Schumacher am 10.11.2015: https://www.youtube.com/watch?v=a_cJ1b6ICCA; Angela Christin Kunder am 30.10.2016: https://www.youtube.com/watch?v=ijfQ3anI_x_Y; <http://www.chrafd.de/index.php/60-gruendung-der-chrafd-suedwest>; Bernd Kölmel – Grußworte am 28.06.2014: <https://www.youtube.com/watch?v=NG6ODtYtGOI>; am 21.03.2015: <https://www.youtube.com/watch?v=k7xZi8PZs28> (alle zuletzt eingesehen am 26.06.2018).

Zastrow, Volker (2006), »Gender Mainstreaming. Politische Geschlechtsumwandlung« in: *F&Z* vom 20.06.2006, http://www.faz.net/aktuell/politik/gender-mainstreaming-politische-geschlechtsumwandlung-1327841.html?printPagedArticle=true#pageIndex_0 (zuletzt eingesehen am 11.12.2017).